

fährt nichts über die Hyperinflation der 20er Jahre und bekommt falsche Informationen über die angebliche Pleitewelle der US-amerikanischen Banken 2008 (444); Mozart hat es (wie auch viele andere große Europäer) nicht verdient, in das Buch aufgenommen zu werden; die Autoren vermitteln keine Informationen über zwei einzigartige demokratische Phänomene: die Adelsdemokratie in Polen mit dem Wahlkönig und ihre Blüteperiode zwischen dem XV. und XVII. Jahrhundert sowie über den Weg der Schweizer in die Unabhängigkeit und die direkte Demokratie. Die damit verbundene Tatsache, dass die beiden Länder sehr tolerant waren und viele Verfolgte aufnahmen, wird völlig ausgeklammert. Das verwundert, besonders in einem Buch, das europäische Gemeinsamkeiten, Toleranz und demokratisches Gedankengut vermitteln will (11). Die Liste mit Fehlern und Zweideutigkeiten könnte noch weiter fortgesetzt werden. Vielleicht wären die Autoren sorgfältiger gewesen, wenn die Artikel namentlich gezeichnet wären.

Dem *Europäischen Geschichtsbuch* würde es zugute kommen, wenn seine liberale Betrachtungsperspektive der historischen Prozesse durch eine konservative ergänzt würde. Dann könnte man auch von einem grenzüberschreitenden Geschichtsbuch reden. Im Moment ist der an allen Aspekten der europäischen Geschichte interessierte Leser gut beraten, wenn er die Lektüre des Buches durch Texte von konservativen Autoren wie z. B. Michael Hesemann, Roland Baader, Ferdinand Lips, Josef Schüßlburner, Thomas E. Woods Jr., Vittorio Messori oder Roberto de Mattei ergänzt.

Literatur

Delouche, Frédéric (Hrsg.): *Histoire de l'Europe*. Paris: Hachette Livre, 1992a.

Delouche, Frédéric (Hrsg.): *Europäisches Geschichtsbuch*. Stuttgart: Ernst Klett Schulbuchverlag, 1992b.

Delouche, Frédéric (Hrsg.): *Das europäische Geschichtsbuch. Von den Anfängen bis heute*. Klett-Cotta: Stuttgart, 1998.

- Domínguez Vázquez, María José:
Kontrastive Grammatik und Lexikographie: Spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens. München: iudicium, 2011. – ISBN 978-3-86205-028-4. 368 Seiten, € 52,00

(Linda Maeding, Barcelona / Spanien)

Die Valenzgrammatik fristet in der Fremdsprachendidaktik ein marginales Dasein. Auf Spanien mag diese Beobachtung gar noch stärker zutreffen als auf Deutschland. Umso uneingeschränkter gilt es, die vorliegende valenzgrammatische und lexikographische Studie zum Projekt eines nomenbasierten spanisch-

deutschen Wörterbuchs zu würdigen. Hervorgegangen aus einer Habilitationsschrift (was die Lektüre für Interessierte ohne profunde Kenntnisse auf dem Gebiet der Valenzgrammatik zuweilen erschwert), widmet sich das kompakte Werk einer Kategorie, deren Gültigkeit – schärfer könnte man sagen: deren Existenz – noch immer angezweifelt wird: der Substantivvalenz. Denn in der Forschung ist strittig, welche Wortarten überhaupt Leerstellen um sich eröffnen können.

In diesem Kontext konstatiert Domínguez Vázquez eine »Vernachlässigung der Substantivvalenz in der Germanistik und in der Hispanistik« (11). Gerade weil die Frage noch diskutiert wird, ob Substantive (der Begriff wird synonym für Nomen verwendet) als Valenzträger gelten dürfen und damit satzgliedkonstituierend sind, setzt sich die Autorin in den ersten Kapiteln detailliert mit der Forschungslage auseinander und prüft dabei die theoretischen Grundlagen der Valenzforschung auf ihre Konsistenz: Obligatheit und Fakultativität, Ergänzungen und Angaben sowie Testverfahren. Da sie unter Valenz ein »Multimodulkonzept« versteht, das komplementäre, nicht isomorphe Ebenen umfasst (vgl. 317), werden lexikographische und kontrastive Untersuchungen sowohl zur klassischen Verb-, zur Adjektiv und Substantivvalenz berücksichtigt. Entsprechend der Themenstellung fällt der Überblick über die Nominalvalenzforschung besonders gründlich aus: Eingegangen wird auf monographische Untersuchungen wie Teuberts *Valenz des Substantivs* (1979) oder Hölzners *Substantivvalenz* (2007) sowie auf Wörterbücher zur Substantivvalenz (zum Beispiel Sommerfeldt/Schreiber 1977 und 1996).

In weiteren Schritten stellt die Autorin, Professorin für Germanistische Linguistik an der Universität Santiago de Compostela, Projekte aus der kontrastiven Valenzforschung vor (wie das spanische Kollokationswörterbuch DICE, *Diccionario de colocaciones del español*) und widmet sich der spärlichen Darstellung der Substantivvalenz in einschlägigen Grammatiken. Im zweiten Teil der Studie wird die theoretische Grundlage für die Erstellung eines kontrastiven, spanisch-deutschen Wörterbuchs der Substantivvalenz erarbeitet. Besonderes Augenmerk gilt dabei der relationalen und kategoriellen Kennzeichnung der Ergänzungen. Ein weiteres Kapitel stellt Konzeption und Aufbau eines solchen Valenzwörterbuchs vor, einschließlich – und daraus bezieht die Studie jenseits der theoretischen Erörterung und pragmatischen Aufarbeitung des Forschungsstandes einen Großteil ihrer Aktualität – seiner Weiterentwicklung als digitales Wörterbuch. Anhand von fünf Probeartikeln – »dolor«, »gana«, »miedo«, »posibilidad«, »viaje« – veranschaulicht Domínguez Vázquez ihr in den vorangehenden Kapiteln erläutertes korpusgestütztes Beschreibungsmodell.

Die Studie profitiert insbesondere in diesem zweiten Teil von der Mitarbeit der Autorin am Verbvalenzwörterbuch *Diccionario contrastivo de valencias español-alemán* (DCVVEA), einem syntagmatisch strukturierten Wörterbuch, das über 100 häufig benutzte spanische Verben und ihre deutschen Äquivalente enthält

und sich in erster Linie an spanische Deutschlernende richtet, aber auch Dozenten und Übersetzern gute Dienste leisten dürfte. In Kürze sollen die Lemmata, die in dieser umfassenden Aufbereitung (geliefert werden funktionale, kategoriale und semantische Angaben) wohl in kaum einem anderen lexikographischen Werk zu finden sind, auch online abrufbar sein. Daran knüpfen auch in der Studie zur Substantivvalenz die Überlegungen zu einer Entwicklung als digitales Wörterbuch an.

Die Tatsache, dass bisher noch kein spanisch-deutsches Valenzwörterbuch zum Substantiv existiert, zeigt die Pionierarbeit an, die mit dieser Studie geleistet wird. Ihrer Wirkung steht nun die allgemein grassierende Trägheit im Umgang mit der Valenzgrammatik im Fremdsprachenunterricht entgegen. Die Vorteile einer valenzbasierten Grammatik- und Lexikvermittlung hätte Domínguez Vázquez durchaus stärker beleuchten können. Es bleibt zu hoffen, dass das digitale Wörterbuch hier indirekt auch Überzeugungsarbeit leisten wird.

Literatur

Forschungsgruppe der Universidade de Santiago de Compostela: *Diccionario contrastivo de valencias verbales español-alemán* [laufendes Projekt; <http://gramatica.usc.es/proxectos/valencia/?lang=g>] (16.04.2013).

Hölzner, Matthias: *Substantivvalenz: korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive*. Tübingen: Niemeyer, 2007.

Sommerfeldt, Karl-Ernst; Schreiber, Herbert: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive*. Leipzig: Enzyklopädie, 1977.

Sommerfeldt, Karl-Ernst; Schreiber, Herbert: *Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter: Verben, Adjektive, Substantive*. Tübingen: Niemeyer, 1996.

Teubert, Wolfgang: *Valenz des Substantivs: attributive Ergänzungen und Angaben*. Düsseldorf: Schwann, 1979.

► Durzak, Manfred (Hrsg.):

Bilder Indiens in der deutschen Literatur. Frankfurt/M.: Lang, 2011 (Mäander. Beiträge zur deutschen Literatur 10). – ISBN 978-3-631-61437-2. 226 Seiten, € 42,80

(Eva Sommer, Wilhelmshaven)

»Der Kern der Beiträge« stammt lt. Vorwort (7) von einem »internationalen Symposium [über] »Indien in den deutschsprachigen Literaturen – Wahrnehmungsperspektiven« im Herbst 2009 an der Deutschabteilung der Banares Hindu University in Veranasi«, ergänzt »durch eine Reihe von zusätzlichen Studien« (Klappentext). Dieser Band, obwohl erst zwei Jahre später erschienen, kombiniert leider die Nachteile einer solchen Publikation (Verzicht auf An-